

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 3: **Ein portugiesischer Father Flanagan ; Kontroverse über ein Schulgesetz II**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die ganze Methode besteht somit aus zwei Schritten: 1. aus der eigentlichen *Analyse* und 2. aus der *Synthese*. Beide Teile sind streng deduktiv. Und eine unentbehrliche Bedingung für die Anwendbarkeit des ganzen Verfahrens, ist die Umkehrbarkeit des betreffenden Satzes.

Der Hauptteil des V. Kapitels besteht in einer ausführlichen Auseinandersetzung, welche zeigen soll, daß die Hervorhebung der analytischen Forschungsmethode aus der Platonischen Metaphysik und Dialektik gut zu verstehen ist.

Zum VI. Kapitel: »L'Interrogation du Ménon«.

Um den engen Zusammenhang zwischen der Metaphysik Platons und der Mathematik in seiner lebendigen Wirklichkeit aufzuzeigen, und zwar in jener Form, wie ihn Plato selbst darstellte, hat Mugler seinem gründlichen Werk ein letztes Kapitel hinzugefügt, welches der vollständigen Analyse einer mathematischen Stelle in den Dialogen gewidmet ist. Zu diesem Zweck hat Mugler den Dialog »Menon« gewählt, d. h. jene berühmte Befragung des Sklaven durch Sokrates, in welcher die Verbindung zwischen dem philosophischen Gedanken mit der mathematischen Forschung in besonders harmonischer Weise zum Ausdruck kommt.

## Schlußwort

Es erhebt sich nun die selbstverständliche Frage, wie viele der interessanten und mehr oder weniger begründeten Behauptungen und bloßen Vermutungen von Mugler einer strengen und genauen Nachprüfung standhalten könnten. Eine sachkundige und zuverlässige Kritik kann aber nur die Sache von fähigen Spezialisten unter den Philologen und Historikern sein, die zugleich über genügende mathematische Kenntnisse verfügen.

Bis jetzt sind mir nur zwei kritische Besprechungen des Werkes von Mugler bekannt geworden: einmal die schon erwähnte und im großen und ganzen sehr zustimmende Rezension im »Gnomon« von Prof. van der Waerden, also von einer anerkannten Autorität unter den Mathematikern. Alsdann ist im letzten Frühling in »The Review of Metaphysics« eine sehr eingehende Kritik des berühmten Philologen Harold Cherniss in U. S. A. (Institute for advanced study) erschienen, in der allerdings einige Zweifel und Einwände geäußert werden.

Es wäre gewiß sehr zu begrüßen, wenn sich noch weitere kompetente Autoritäten mit dem großen Werk von Mugler gründlich auseinandersetzen würden, um eventuelles Unkraut darin zu erkennen und auszumerzen und die echten Goldkörner herauszuschälen. Damit könnte die Forschung einen wesentlichen Schritt näher zum wahren Plato kommen.

## U M S C H A U

### KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Leitender Ausschuß: Sitzung vom 1. Mai 1952 in Luzern.

1. Die Arbeiten für die Zentralkomitee-Sitzung am 29. Mai 1952 im Gesellenhaus Wolfbach, Zürich, werden erledigt. Besondere Einladungen werden die nötigen Angaben enthalten.

2. Die Besprechungen über die Generalversammlung am 5. und 6. Juli 1952 in Zug werden fortgeführt und größtenteils zum Abschluß gebracht.
3. Die Berichte über besuchte Tagungen werden entgegengenommen.
4. Verschiedene eingegangene Jahresberichte kommen zur Besprechung.
5. Etliche kleinere Geschäfte finden Erledigung.

Der Berichterstatter: F. G. Arnitz.

## BLITZLICHT AUF DEN KAMPF UM DIE SCHULE IN FRANKREICH

Der unter dem Einfluß der Freimaurerei stehende Laizistische Bund Frankreichs hat den meisten Gemeindeverwaltungen des Landes ein Schreiben zugesandt, das diese nur noch zu unterschreiben und abzusenden haben und in dem gegen das kürzlich erlassene Schulgesetz protestiert wird. Wie bekannt wird, stammt das für die Protestschreiben verwandte Papier aus staatlichem Besitz.

(Päd. Welt, Juni 1952, S. 300)

## 50 JAHRE JOHANNEUM IN NEU ST. JOHANN

Die gefeierte Anstalt im obern Toggenburg hat in diesen 50 Jahren unter der hingebenden Leitung der hochw. Herren Direktoren Eigenmann, Prälat Niedermann und des jetzigen Direktors H. H. Dr. Breitenmoser und der selbstlosen ehrw. Schwestern aus dem Kloster Menzingen eine wahre Pionierarbeit geleistet im Dienste des Schwachen. Es ist dies eines der größten karitativen Unternehmen auf privater Basis. Das *Marthaheim* führt eine Haushaltungsschule für schulentlassene, schwachbegabte Mädchen. Das *St. Josefsheim* bietet für schulentlassene, körperlich oder geistig behinderte Bur-schen in Schreinerei, Schuhmacherei, Schneiderei, Gärtnerei und Landwirtschaft eine Anlehre. — Das *Schülerheim* hat Jahrzehnte eine segensreiche Wirksamkeit unter Normalschülern ausgeübt. Allein es mehrten sich die Nachfragen um Plätze für *Schwachbegabte*. Aus diesem Grunde wurde das Internat der Sekundarschule und das Externat der Primarschule aufgehoben. Das Schülerheim wurde nach neuestem Muster umgewandelt in ein *Familienheim* für ca. 100 schulfähige, schwachbegabte Kinder, mit fünf Wohnungen und einer Krankenabteilung. Jede der fünf Kinderfamilien hat also eine eigene Wohnung mit Schlafzimmer, Stube, Waschraum, Toilette und ein Schwesternzimmer. Die Schwester ist ihnen allen die Mutter in ihrem Heim. Dieser eigene Familienraum will der Familien-erziehung näher kommen. — So wurde nun der Neubau eines Schulhauses nötig. Dort sind nun acht nette, freundliche Schulzimmer für je 16 Schüler in einer Klasse. Im Untergeschoß wurden eine Duschanlage, Zimmer für Sprachheilunterricht und Projektion geschaffen. — Später sollen noch bildungsunfähige Kinder aufgenommen werden, die nur mehr durch Gewöhnung noch etwas vorwärts gebracht werden können: gewiß eine schwierige Arbeit, die große Geduld voraussetzt.

So war denn am 1. April die Festfeier zum 50-jährigen Jubiläum und zugleich die Schulhauseinweihung.

Die Festfeier begann vormittags mit einem Hochamt. Der hochwürdigste Landesbischof Dr. *Josephus Meile*, St. Gallen, sprach in einem tiefempfundenen Kanzelwort über das Leitmotiv des Johanneums: »Auf dem Wege zum Licht lasse keinen zurück.« Er zeigte darin die christliche Liebe, die Caritas, dem Schwachen gegenüber als christliche Pflicht.

Dann besammelte sich die illustre Gesellschaft zur Einweihung des Schulhauses. Neben dem Prä-sidenten, Herrn Bankdirektor Dr. *Weder*, St. Gallen, sprach Herr Landammann Dr. *Römer*, St. Gallen, der die Wichtigkeit einer solchen Anstalt unterstrich und den ehrw. Schwestern ihre Arbeiten und Mühen verdankte. Auch die Staatskasse ist hier mit einem ansehnlichen Betrage zu Hilfe gekommen; ungleich höher wären die Kosten für den Kanton, wenn er die Schulung der behinderten Kinder übernehmen müßte.

Dann besammelten sich die Gäste im *Marthaheim* zum Mittagessen. Herr Präsident Dr. *Weder* entbot einen Willkommgruß an den hochwürdigsten Landesbischof, die Herren Regierungsräte, Erziehungs-räte, den Staatsschreiber, den Vertreter des *Schweiz. Kath. Lehrervereins*, Herrn Lehrer *Theod. Allenspach*, Bütschwil, den Präsidenten des Kant. Lehrervereins, Herrn Vorsteher *Emil Dürr*, die Vertreter für den Schweiz. Anstaltenverband, H. H. Dr. *Fuchs* und H. H. Prälat *J. Frei* u. a. m.

H. H. Direktor Dr. *Breitenmoser* vom Johanneum griff in die Geschichte der Anstalt zurück und zeigte die Entwicklung bis heute. — Den Abschluß bildeten die begeistert aufgenommenen Aufführungen der Kinder selbst, die davon zeugten, daß durch Geduld und Ausdauer auch aus diesen Kindern noch solches heraus zu holen ist.

Für das Johanneum war damit ein bedeutungsvoller Tag zu Ende. Möge dieses Jubelfest noch weiter nachklingen. Auch wir wünschen der Anstaltsleitung und der ganzen Anstalt einen glücklichen weiteren Ausbau und damit auch weitere Erfolge im Dienste am Schwachen. A.

## SCHULFUNKSENDUNGEN VOM JUNI–JULI 1952

Erstes Datum: 10.20 bis 10.50 Uhr.

Zweites Datum: Wiederholung um 14.30–15.00 Uhr.

3. Juni/9. Juni. *Denise vient en visite*. In einem Hörspiel schildert Walter Probst, Basel, den Besuch eines welschen Mädchens bei einer Basler Familie und stellt dadurch das »français fédéral« dem einwandfreien Französisch gegenüber. Die Sendung ist vorgesehen für Schüler vom 3. Französischjahr an.

10. Juni/18. Juni. *Die Andacht des Großvaters*.

Bildbetrachtung einer Reproduktion von Ankers Gemälde durch Walter Schönholzer, Bern. Die prachtvollen Vierfarbendrucke können bezogen werden durch Einzahlung des entsprechenden Betrages (ab 10 Bilder 20 Rp. pro Bild) an die Schulfunkkommission Basel auf Postcheck V 12635, Basel. Guter Vorbereitungstext mit Illustrationen in der Schulfunk-Zeitschrift (Verlag Ringier).

11. Juni/16. Juni. *Künstler und König*. Ernst Müller, Basel, schildert in einem Hörspiel den Besuch des »Orgelkönigs« Bach bei König Friedrich dem Großen und bringt dabei eine Reihe bachscher Musikbeispiele sowie seine Variation zu König Friedrichs Flötenmotiv zu Gehör. (Ab 7. Schuljahr.)

13. Juni/20. Juni. *Sonnenfinsternis*. Walter Studer, Solothurn, der selber Mitglied der astronomischen Studienkommission war, die am 25. Februar dieses Jahres in Khartum die totale Sonnenfinsternis wissenschaftlich zu erforschen hatte, wird in der Sendung von seinen Erlebnissen und vom Zweck dieser schweizerischen Forschungs Expedition berichten. (7. Schuljahr.)

19. Juni/23. Juni. *Handwerker in Augusta Raurica*. Diesmal soll nicht von einem der großen Bauwerke die Rede sein, sondern Prof. Dr. Rud. Laur-Belart wird die Hörer in ein Handwerkerquartier des römischen Augst führen, um ihnen auf diese Weise das Leben der Römer zu vergegenwärtigen.

25. Juni/30. Juni. *Das Glück von Edenhall*. Nachdem der Lehrer mit der Klasse die Uhlandsche Ballade behandelt hat, wird in der Schulfunksendung Dr. Rudolf Suter, Basel, nochmals durch die Ballade führen und darstellen, worin das Typische der Ballade liegt. Alfred Lohner wird dabei als Rezitator mitwirken.

26. Juni/4. Juli. *Le vieux chalet*. André Jacot in Küsnacht wird das unsterbliche Lied Bovets den Hörern darbieten und ihnen den großen Zeitgenossen Abbé Bovet nahebringen.

27. Juni/2. Juli. *Halt, nicht töten!* Albert Roggo, Freiburg, erzählt von nützlichen Tieren, die so oft der Dummheit und dem Aberglauben zum Opfer fallen. Gewiß werden seine interessanten Ausführungen in der Schulfunk-Zeitschrift manchen Lehrer anregen, die Sendung mit seiner Klasse anzuhören. E. Grauwiller.

## AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

**SCHWYZ.** *Siebnen-Galgenen*. (Anmerkung der Schriftleitung: Zum offiziellen Sektionsbericht aus der March ging folgende Erklärung des Schulrates ein, der wir aus Gründen der Billigkeit selbstverständlich auch Raum zu geben haben.)

Auf die Einsendung in Nr. 2 Seite 62 dieses Blattes wurden die Herren Lehrer in unsachlicher Art und Weise darauf aufmerksam gemacht, daß in Siebnen-Galgenen die Lehrer schlechter besoldet seien, als in den übrigen Gemeinden der äußern Bezirke.

Demgegenüber gestatten wir uns folgende Feststellung zur Kenntnis zu bringen:

Pro 1952 bezieht Herr Lehrer Vögeli total 10 080 Franken, wobei ein Grundgehalt von Fr. 5000.— sowie die Alters-, Familien-, Kinder und Wohnungszulage nebst Fr. 1500.— Teuerungszulagen inbegriffen sind. Trotzdem an der Gemeindeversammlung Galgenen vom 8. Mai 1949 auf das Gesuch der Herren Lehrer der Grundgehalt von Fr. 4000.— auf Fr. 5000.— unter nachfolgenden Bedingungen erhöht wurde, hat die Gemeinde Galgenen eine erhöhte Teuerungszulage verabfolgt. Dem Gemeindeprotokoll ist zu entnehmen, daß Herr Lehrer Vögeli wörtlich erklärte, nachdem der Grundgehalt auf Fr. 5000.— erhöht worden sei, verzichten die Herren Lehrer Feusi und Vögeli auf eine Teuerungszulage von Fr. 1000.—, respektive diese dürfe von den Teuerungszulagen in Abzug gebracht werden. Wenn nun unsere Gemeinde ab 1952 trotzdem Fr. 1500.— an Teuerungszulagen verabfolgt, ist die Einsendung des Katholischen Lehrervereins, Sektion March, keineswegs am Platze. Es sei uns auch gestattet, darauf hinzuweisen, daß das Kantonale Erziehungsdepartement sich jeweils mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden erklärte. Daß Herr Lehrer Vögeli von der katholischen Kirchgemeinde Siebnen (wozu auch die katholischen Kirchgemeindeglieder von Siebnen-Galgenen ihren Obolus zu leisten haben) als Organist noch Fr. 1100.— und als Dirigent des Frauen- und Töchternchors Siebnen weitere Fr. 250.— bezieht sei nur noch nebenbei erwähnt. Im übrigen dürfen die Herren Lehrer, die sich für die ausgeschriebene Lehrstelle bewerben, versichert sein, daß unsere Gemeinde von jeher gegenüber ausgewiesenen Pädagogen, die der Jugend gegenüber als Vorbild leuchten, volles Verständnis entgegenbrachte und auch für die Zukunft bei guten Leistungen und anständigem Verhalten, wie es sich für die Lehrerschaft geziemt, die gleiche Haltung bekunden wird.

Zu jeder weitem Auskunft sind wir gerne bereit.

Für den Schulrat der Gemeinde Galgenen: Alfred Mäder, Präsident.

**FREIBURG.** Am 21. Februar fand die *traditionelle Konferenz* der Lehrer des 3. Kreises statt. Sie begann um 9 Uhr mit einer Gesangprobe unter der Leitung von Herrn Sek.-Lehrer B. Rappo.

Beim gemeinsamen Mittagessen konnte der Vorsitzende, Herr Sekundarlehrer A. Julmy, verschiedene Ehrengäste begrüßen, insbesondere den neuen